

Zur Auslegung von Hiob 27,18

Peter Riede, Tübingen

I. Das Problem

Der hebräische Text von Hi 27,18 bietet sprachlich keine Schwierigkeiten. Er lautet in Übersetzung:

Er baute wie eine Motte sein Haus,
wie eine Hütte, die sich ein (Feld-)Wächter errichtet¹.

Schlägt man jedoch in den Kommentaren zur Stelle nach, ändert sich dieses ungetrübte Bild. Immer wieder findet sich der Hinweis, daß man statt "Motte" "Spinne" lesen müsse. So schreibt *G. Fohrer* in seinen textkritischen Anmerkungen zu Hi 27,18: "Mit GS ist שִׁבְעָה (wie 8,14 ...) statt 'wie die Motte' zu lesen, das V. 18b nicht parallel ist. Eigentlich: 'Er baute – wie die Spinne (ihren Aufenthaltsort, תְּבִיאָה = Gewebe) – sein Haus"². Schon *G. Hölscher* hielt den Vergleich mit der Motte für ein nicht passendes "Gegenstück zu תְּבִיאָה"³. Auch *K. Budde*⁴, *G. Beer*⁵, *E. Kautzsch*⁶, *B. Duhm*⁷, *W.B. Stevenson*⁸, *J.P. van der Westhuizen*⁹, *H. Bobzin*¹⁰, *H. Groß*¹¹, *J.E. Hartley*¹² und jüngst auch *F. Gradl*¹³ ändern den Text entsprechend¹⁴. Und *O. Bauernfeind* stellt fest: "Wenn Hi 27,18 der Bau eines Hauses, das baldigem Zerfall ausgesetzt sein wird, mit dem Bau eines Mottengespinstes verglichen wird ..., so fragt es sich, ob unbeeinflusste Naturbeobachtung von sich aus auf dieses Bild verfallen wäre ... Ihr entspräche es besser, wenn man in Anlehnung an alte Übers[etzungen] ... שִׁבְעָה wie eine Spinne statt

¹ In V. 18b liegt ein verkürzter Relativsatz mit fehlender Relativpartikel vor.

² *G. Fohrer*, Das Buch Hiob (KAT XVI), Gütersloh 1989, 387.

³ *G. Hölscher*, Das Buch Hiob (HAT 17), Tübingen 1937, 62.

⁴ *K. Budde*, Das Buch Hiob (HK II/1), Göttingen 1896, 154.

⁵ *G. Beer*, Der Text des Buches Hiob, Marburg 1897, 175.

⁶ *E. Kautzsch* (Hg.), HSAT(K), Freiburg / Leipzig 1894, 839 und *ders.* (Hg.), HSAT(K). Beilagen, Freiburg / Leipzig 1894, 84f.

⁷ *B. Duhm*, Das Buch Hiob (KHC XVI), Freiburg / Leipzig / Tübingen 1897, 133.

⁸ *W.B. Stevenson*, Critical Notes on the Hebrew Text of the Poem of Job, Glasgow 1951, 125.

⁹ *J.P. van der Westhuizen*, Some Notes on the Term שִׁבְעָה, in: De fructu oris sui. Essays in Honour of A. van Selms, ed. by *I.H. Eybers* u.a. (POS IX), Leiden 1971, 214–221, 214.

¹⁰ *H. Bobzin*, Die "Tempora" im Hiobdialog, Masch. Diss., Marburg 1974, 350.

¹¹ *H. Groß*, Ijob (NEB 13), Würzburg 1986, 98.

¹² *J.E. Hartley*, The Book of Job (The New international Commentary on the Old Testament), Grand Rapids 1988, 358.

¹³ *F. Gradl*, Das Buch Ijob (NSKAT 12), Stuttgart 2001, 241. Für ihn verbindet sich mit dem Stichwort "Spinnennetz" die Konnotation "hinfällig", mit "Hütte" dagegen die Assoziation "provisorisch und vorübergehend" (ebd.).

¹⁴ Dies sind nur einige wenige Beispiele, die sich leicht vermehren ließen.

שָׁעָה läse¹⁵. Aufgrund der wenigen Belege für עֲבֵרִישׁ im Alten Testament sei es aber gewagt, die textlichen Schwierigkeiten in Hi 27,18 so einfach zu beseitigen, "zumal man nicht weiß, ob hier wirklich nur Naturbeobachtung maßgebend war"¹⁶.

Andere Kommentatoren betonen die Fragwürdigkeit des Vergleiches mit einer Motte, da die Motte sich kein Haus baue, und ändern den Text von V. 18 in anderer Weise ab: *P. Szczygiel* nimmt daher eine Haplographie des כּ von בְּיָרוֹ an und liest statt שָׁעָה "כְּעֵשֶׂב". So kommt er zur Übersetzung "er baute gleichsam aus Gras sein Haus auf", wobei "Gras" hier für "minderwertiges Baumaterial"¹⁷ stehe, wie es beim Bau der Feldhütten verwendet wurde (vgl. γόρτος 1Kor 3,12).

Auch *H. Torczyner* stellt fest, daß die meisten Ausleger unter Berufung auf LXX "Spinne" läsen, hebt aber gleichzeitig hervor, daß solch eine Textänderung mit der "graphischen Schwierigkeit einer so weitgehenden Verschreibung"¹⁸ verbunden sei. Überhaupt solle "nach dem ganzen Zusammenhang doch nicht der *Bau* des Hauses durch Beispiele verlebendigt werden, sondern dessen *Verfall*"¹⁹. Daher liege der Fehler in dem Wort בְּנָה. Stattdessen sei als Prädikat בָּלָה zu lesen, zu dem als Subjekt nur עֵשׂ, und nicht עֲבֵרִישׁ passe²⁰. Durch diese Textänderung kommt *Torczyner* zur Übersetzung: "Es verfällt wie die Motte sein Haus, wie die Hütte, die der Wächter gebaut"²¹. *N.C. Habel* dagegen greift einen Vorschlag von *M. Pope* auf und vermutet unter Berufung auf arab. 'as (vgl. 'assa "Nachtwache halten") für שָׁעָה die Bedeutung "Nachtwächter"²².

Eine dritte Gruppe von Kommentatoren schließlich behält den Text von MT vorbehaltlos bei. Dazu gehören – um wiederum nur einige wenige Namen zu nennen – *Frz. Delitzsch*²³, *E. König*²⁴, *A. Weiser*²⁵, *M.H. Pope*²⁶, *L. Lubczyk*²⁷, *F. Hesse*²⁸ und *H. Strauß*²⁹.

¹⁵ *O. Bauernfeind*, Art. σῆς, σητόβρωτος, ThWNT VII (1964) 274–277, 275f Anm. 8.

¹⁶ Ebd. Schwankend auch *A. Dillmann*, Hiob (KEH 2), Leipzig 41891, 235f.

¹⁷ *P. Szczygiel*, Das Buch Job (HSAT V/1), Bonn 1931, 147.

¹⁸ *H. Torczyner*, Das Buch Hiob. Eine kritische Analyse des überlieferten Hiobtextes, Wien / Berlin 1920, 193. In seinem Hiobkommentar von 1957 dagegen stellt er fest: "Previous explanations of this sentence are unsatisfactory; it is not natural to compare the (futile) building of a house with the action of a moth – which eats clothes, not buildings" (The Book of Job. A new commentary, Jerusalem 1957, 392).

¹⁹ *Torczyner*, Hiob, ebd. (Hervorhebung im Original).

²⁰ Zur Kritik an diesem Vorschlag vgl. *E. König*, Das Buch Hiob, Gütersloh 1929, 266.

²¹ Zu Versuchen für שָׁעָה in Hi 27,18 eine andere Bedeutung anzunehmen, vgl. *L.L. Grabbe*, Comparative Philology and the Text of Job: A Study in Methodology (SBLDS 34), Missoula 1975, 89–91. Vorgeschlagen wurde z.B. unter Verweis auf arab. 'uṣṣ' und Veränderung der Punktation von שָׁעָה in שָׁעָה die Bedeutung "Vogelneest", so z.B. *A.B. Ehrlich*, Randglossen zur hebräischen Bibel. Textkritisches, Sprachliches und Sachliches, Bd. 6: Psalmen, Sprüche und Hiob, Leipzig 1918, 194f.288 und *J. Barr*, Comparative Philology and the Text of the Old Testament, Oxford 1968, 333 nr. 259. *Frz. Delitzsch*, Das Buch Hiob neu übersetzt und erklärt, Leipzig 1902, 144 dagegen verbindet שָׁעָה mit akkad. āšāšu "Rohrbau". Zur Kritik an diesen Vorschlägen vgl. *H.H. Rowley*, Job, Grand Rapids / London 21978, 178.

²² *N.C. Habel*, The Book of Job. A Commentary (Old Testament Library), London 1985.

²³ *Frz. Delitzsch*, Das Buch Iob (BC IV/2), Leipzig 1876, 346f.

²⁴ *König*, Hiob, 266.

²⁵ *A. Weiser*, Das Buch Hiob (ATD 13), Göttingen 21956, 193.

²⁶ *M.H. Pope*, Job (AB 15), New York 1965, 169.

²⁷ *H. Lubczyk*, Das Buch Ijob (Geistliche Schriftlesung 17), Leipzig 1969, 143.

²⁸ *F. Hesse*, Hiob (ZBK.AT 14), Zürich 21992, 152.

²⁹ *H. Strauß*, Hiob. 2. Teilband: 19,1–42,17 (BK.AT XVI/2), Neukirchen-Vluyn 2000, 114f.

Ein ähnlich uneinheitliches Bild zeigt sich bei der Lektüre der verschiedenen Bibellexika: So heißt es im Wörterbuch von *H. Zeller*³⁰: "Hiob 27,18 aber ist die Motte zu setzen, deren gebrechliche Puppe hier das Bild des eingebildeten Glücks des gottlosen Reichen ist ...". Und auch *A. Socin*³¹ stellt fest, daß "Hi 27,18 אֵפֶס doch wohl unrichtig mit Spinne übersetzt (ist), obwohl von d[em] Thiere gesagt ist, daß es 'sein Haus baut'". Unsicher in der Deutung ist *Th. Schlatter*³². *B.J. Diebner*³³ dagegen verweist auf BHS und die Einheitsübersetzung und nimmt an, daß in Hiob 27,18 "besser die Spinne ... als die M.[otte] passen" würde, ohne das aber näher zu begründen.

Betrachtet man die Versionen³⁴, auf die die meisten Ausleger Bezug nehmen, näher, so bieten diese ein widersprüchliches Bild. LXX überliefert folgenden Text:

ἀπέβη δὲ ὁ οἶκος αὐτοῦ ὡςπερ σῆτες καὶ ὡςπερ ἀράχνη

LXX hat demnach zwei Tiervergleiche³⁵, wobei auffällt, daß die Tiertermini einmal im Plural und einmal im Singular gebraucht werden³⁶. "Dabei ist σῆτες 'Motte' in G die übliche Wiedergabe für שָׁפָא (vgl. G zu Hi 4,19; 32,22; Jes 51,8 und Sir 19,3) und ἀράχνη für אֵפֶס (vgl. G zu Hi 8,14 und Jes 59,5), letzteres findet sich aber auch einmal als Übersetzung für שָׁפָא (vgl. G zu Ps 38[39],12)"³⁷. Weiter fällt auf, daß in LXX – anders als in MT – nicht der Gottlose (implizites) Subjekt ist, sondern sein Haus, das vergeht / verschwindet wie Motten bzw. wie eine Spinne. Der Vergleichspunkt verschiebt sich also in LXX.

Schon die in vielen Kommentaren unerwähnt bleibende Tatsache, daß hier zwei Tiervergleiche benutzt werden, verbietet es, im masoretischen Text die Motte unter Verweis auf LXX einfach durch die Spinne zu ersetzen. Zudem fehlt in LXX der Vergleich mit dem Wächter, der sich eine Hütte baut (V. 18b). Auch diese Beobachtung wird in den Kommentaren häufig unterschlagen³⁸.

³⁰ *H. Zeller*, *Biblisches Wörterbuch für das christliche Volk II*, Karlsruhe 1885, 418 s.v. Spinne. *G.B. Winer*, *Biblisches Realwörterbuch I/II*, Leipzig 1847–1848, geht auf das in Hi 27,18 vorliegende Problem nicht ein.

³¹ *A. Socin*, Art. Motte, in: *H. Guthe* (Hg.), *Kurzes Bibelwörterbuch*, Tübingen 1903, 450f, 451.

³² *Th. Schlatter*, Art. Spinne, CBL 61989, 1269. Ähnlich undeutlich der Hinweis von *J. Feliks*, Art. Motte, BHH II (1964) 1245: "Das Gehäuse des Bösen gleicht einem verschimmelten Spinnennetz, in dem die Motte wohnt (Hi 27,18)". Anders dagegen *ders.*, Art. Spinne, BHH III (1966) 1835: "einem schwachen Spinngehäuse [gleich] sein [sc. des Gottlosen] materieller Reichtum".

³³ *B.J. Diebner*, Art. Motte, NBL II (1995) 849. Ebenso schon *H. Frehen*, Art. Motte, BL (1982) 1179 und *ders.*, Art. Spinne, ebd. 1624; In Hi 27,18 sei "das zerbrechliche Spinnewebe Bild für das unsichere Schicksal der Bösen"; vgl. ferner HAL 778.848 s.v. אֵפֶס bzw. שָׁפָא.

³⁴ Vgl. dazu u.a. *Grabbe*, *Philology*, 90; *M. Witte*, *Philologische Notizen zu Hi 21–27* (BZAW 234), Berlin 1995, 165.

³⁵ Nur wenige Ausleger weisen auf diese Tatsache hin, so z.B. *Kautzsch*, *Beilagen*, 84; *Beer*, *Text*, 175, der die Doppelüberlieferung "aus dem Schwanken der Lesart" zwischen שָׁפָא und אֵפֶס erklärt, sich dann aber – unter Berufung auf Hi 8,14 – für letzteres entscheidet; vgl. ferner *Rowley*, *Job*, 178; *Bobzin*, "Tempora", 350; *Hartley*, *Job*, 358 Anm. 8; *Witte*, *Notizen*, 165; *Strauß*, *BK.AT XVI/2*, 115.

³⁶ Vgl. aber A⁺: σῆτες; S⁺: ἀράχνη. Die Unterschiede zeigen, daß die LXX-Lesarten schon früh differiert haben (vgl. *Dillmann*, *KEH 2*, 236).

³⁷ *Witte*, *Notizen*, 165.

³⁸ Anders bei *Duhm*, *KHC XVI*, 133; *Beer*, *Hiob*, 175; *Budde*, *HK II/1*, 154; *Witte*, *Notizen*, 166; *Strauß*, *BK.AT XVI/2*, 115.

Dagegen liest das Targum zu Hiob רַקְבוּיָתָא "Motte"³⁹, die Peschitta aber "Spinne" (*gwgy*)⁴⁰. Vulgata wiederum folgt dem hebräischen Text und führt als Vergleichsspender in V. 18a die Motte ein, wogegen sie in V. 18b die Vergleichspartikel verschiebt:

aedificavit sicut tinea domum suam et sicut custos fecit umbraculum.

Wie nun mit diesem textkritischen Problem umgehen?⁴¹ Ist der masoretische Text von V. 18 zu belassen oder muß das Mottengespinst einem Spinnennetz weichen?

Die Antwort auf diese Frage soll im folgenden auf zwei Wegen erfolgen: 1. Durch eine Analyse des näheren Kontextes von V. 18 und 2. durch einen Hinweis auf die Lebensweise der Kleider- und Pelzmotte.

II. Hi 27,18 und der Kontext

Hi 27,18 ist Bestandteil einer durch die Überschrift in V. 13 eingeleiteten, längeren Redeeinheit (Hi 27,13–23)⁴², innerhalb derer Hiob warnend den Lebensweg des Frevlers beschreibt, als der er selbst in den Augen seiner Umgebung anzusehen ist. Da aber Hiob sich für unschuldig erklärt (Hi 27,2–6⁴³), ergibt sich für ihn mit Notwendigkeit die Konsequenz, "daß die Freude dadurch, daß sie ihn beschuldigen, selbst schuldig werden und das Schicksal der 'Gottlosen' verdienen"⁴⁴ (Hi 27,7–10).

Dieses Geschick beschreiben dann die Verse 17–23 entsprechend der Lehre vom Tun-Ergehen-Zusammenhang und in Parallele zu den Geschehnissen der Hiob-Rahmen-Erzählung: Die Kinder des Frevlers sterben durchs Schwert bzw. verhungern; was übrig bleibt von seiner Familie wird vermutlich von einer Seuche ergriffen. Steht im Hintergrund dieser Schreckensschilderung möglicherweise die auch in prophetischen Texten bezeugende Unheilstrias Schwert, Hunger, Krankheit (vgl. dazu Jer 14,12; 15,2; Ez 5,12; 6,12), so beschreiben die folgenden Verse die materiellen Verluste, die der Frevler verkraften muß (V. 16f): Auch das Aufhäufen von Silber⁴⁵ oder kostbaren Kleidern⁴⁶ kann nicht vor deren Verlust bewahren (vgl. Spr 13,22).

³⁹ Vgl. dazu C. Mangan, *The Targum of Job* (The Aramaic Bible 15), Edinburgh 1991, 1–98, 64f, vgl. auch ebd. 65 Anm. 14: רַקְבוּיָתָא bedeute "Erdwurm" "rather than 'moth' of Hebrew".

⁴⁰ Vgl. B. Walton, *Biblia sacra polyglotta III*, Nachdruck Graz 1963–1965, 53 und *Vetus testamentum syriace iuxta simplicem syrorum versionem*, ed. Institutum Peshittonianum Leidense, II/a, Liber Job, praep. L.G. Rignell, Leiden 1982, 33. Zu anderen Versionen vgl. Beer, Hiob, 175.

⁴¹ 11QTgJob hilft in dieser Frage nicht weiter, da Kol. XI Zeile 9 stark zerstört und daher der erste Versteil von V. 18 nicht überliefert ist (vgl. dazu M. Sokoloff, *The Targum to Job from Qumran Cave XI*, Jerusalem 1974, 48 und 119 mit Anm. 1.9). Im zweiten Versteil ist nur כַּבְּוֹתָא חָוָו "like the hut" als Übersetzung von hebr. *kskh* überliefert, was V. 18b MT stützt. Zu anderen Ableitungs- und Übersetzungsversuchen von כַּבְּוֹתָא vgl. Witte, Notizen, 166.

⁴² Zum Aufbau von Hi 27 und der mit verschiedenen Rekonstruktionsversuchen des Kapitels (vgl. dazu z.B. Weiser, ATD 13, 194; Hesse, ZBK.AT 14, 152f Anm. 167.170; M. Witte, *Vom Leiden zur Lehre. Der dritte Redegang* [Hi 21–27] und die Redaktionsgeschichte des Hiobbuches [BZAW 230], Berlin 1994, 156ff.165f; M. Köhlmoos, *Das Auge Gottes. Textstrategie im Hiobbuch* [FAT 25], Tübingen 1999, 61.65) verbundenen Problematik vgl. Weiser, ATD 13, 193; H. Graf Reventlow, *Tradition und Redaktion in Hiob 27 im Rahmen der Hiobreden des Abschnittes Hi 24–27*, ZAW 94 (1982) 279–293; Strauß, BK XVI/2, 117; zur Auslegung vgl. Fohrer, KAT XVI, 388.

⁴³ Vgl. zu diesen Versen Köhlmoos, *Auge Gottes*, 307–309.

⁴⁴ Weiser, ATD 13, 195.

⁴⁵ Vgl. dazu das Bild des Staubes als Ausdruck einer immensen Menge (vgl. 2Chr 1,9).

⁴⁶ Vgl. das Bild des Tons, ebenfalls zur Umschreibung einer großen Menge. Kostbare Kleidervorräte konnten sich nur Reiche leisten (vgl. 1Kön 10,5).

V. 18 wendet den Blick schließlich auf die Behausung des Frevlers, wobei für בית die Doppelbedeutung "Hausgemeinschaft, Familie" und Wohnhaus in Rechnung zu stellen sein wird⁴⁷. Wo im Alten Testament von בית die Rede ist, handelt es sich zumeist um ein festes Bauwerk aus Holz und Steinen (vgl. 1Kön 5,22f; 6,7; 7,9; Hab 2,11 u.ö.), das ein Mann und seine Familie bewohnen kann. Die Errichtung dieses Bauwerks wird häufig mit בנה ausgedrückt (Gen 33,17; Dtn 20,5; 22,8; 28,30 u.ö.)⁴⁸. Auf den ersten Blick scheint es sich bei dem Hausbau des Frevlers um ein festes Gebäude zu handeln. Erst durch den Vergleich mit der Motte wird dieser Eindruck in Frage gestellt – möglicherweise in ironischer Intention.

Ging es in den Versen 14–18 um das an Familie und Besitz demonstrierte Ergehen des Frevlers, so wenden sich die Verse 19–23 dessen unmittelbaren Geschick zu. Der Text endet mit dem Hinweis auf traditionelle Gerichtsmetaphern aus dem Bereich der Natur, wie Wasserfluten (vgl. Ps 18,17; 32,6; Hi 22,11 u.ö.) oder Sturmwinde (vgl. Ps 78,26; Jer 18,17 u.ö.), vor deren Gewalt sich niemand retten kann. All diese unheilvollen Erfahrungen werden durch schadenfrohe und apotropäische Äußerungen und Abwehrgebärden der Umgebung wie Händeklatschen⁴⁹ und Zischen⁵⁰ begleitet, die Angst und Hohn zugleich ausdrücken.

Hi 27,18 enthält nach MT zwei Vergleiche: Das Haus des Frevlers ähnelt einerseits dem Hausbau der Motte und andererseits der Hütte, die der Wächter macht. Während בית mehrfach als Terminus für Behausungen von Tieren belegt ist, so z.B. für ein Spinnweb (Hi 8,14), ein Vogelnest (Ps 84,4; 104,17)⁵¹ oder den Aufenthaltsort des Wildesels (Hi 39,6), bezeichnet בית eine aus laubreichen Zweigen oder Schilfmatten errichtete Hütte, die Wandernern, Nomaden, Soldaten, Festpilgern sowie Feldarbeitern und -wächtern temporären Schutz bietet⁵². Aufgrund ihrer leichten Bauweise (vgl. Jes 24,20) zerfiel eine solche Hütte spätestens mit dem Eintreffen der Herbst- und Winterstürme. Ihre alltägliche Funktion illustriert sehr schön Jes 4,5f. Die Hütte zeichnet sich demnach dadurch aus, daß sie Schatten am Tage vor der Hitze (vgl. ähnlich Jon 4,5) und Zuflucht und Obdach bei Unwettern und Regenflut gewährt. Solche Hütten wurden vor allem für die Hüter der Feldfrüchte errichtet⁵³, um die Felder und Weingärten vor Erntedieben zu sichern, wie Jes 1,8 zeigt, wo eine Hütte im Weinberg und eine Nachtbleibe im Gurkenfeld erwähnt werden.

Um sich über das Aussehen einer solchen Schutzhütte ein Bild machen zu können, ist auf Beobachtungen und Photos *G. Dalmans* aus dem Anfang des 20. Jahrhunderts zurückzugreifen, die verschiedene Formen von Wächterhütten der palästinischen Bauern dokumentieren.

In Gurkenfeldern z.B. wurden meist ebenerdige Lauben errichtet, "die aus Stangen, Zweigen und Schilf hergestellt" wurden⁵⁴, wobei z.T. alte Matten und Kleidungsstücke Verwendung fanden (Abb. 1)⁵⁵.

⁴⁷ Vgl. *F. Stolz*, Art. בית, THAT I (1984) 308–316, 311; *A.R. Hulst*, Art. בנה, THAT I (1984) 325–327, 325.

⁴⁸ Vgl. dazu *H.A. Hoffner*, Art. בית, ThWAT I (1973) 629–638, 633; *S. Wagner*, Art. בנה, ThWAT I (1973) 689–706, 692.694; *Stolz*, בית, 309.

⁴⁹ Vgl. Num 24,10; Thr 2,15.

⁵⁰ Vgl. dazu Jer 49,17; Ez 27,36; Zeph 2,15; Thr 2,15.

⁵¹ Vgl. dazu *Hoffner*, בית, 636.

⁵² Vgl. *T. Kronholm*, Art. כֶּסֶף, ThWAT V (1986) 838–856, bes. 846–849, 846.

⁵³ Vgl. dazu *G. Dalman*, Arbeit und Sitte in Palästina II, Gütersloh 1932, 55ff.61ff mit Abb. 12–16; IV, 316f.333f mit Abb. 93; VI, 59f. Vgl. ferner *K.-H. Bernhardt*, Art. Hütte, BHH II (1964) 754.

⁵⁴ *Dalman*, Arbeit und Sitte II, 56.

⁵⁵ Quellennachweis zu Abb. 1: *G. Dalman*, Arbeit und Sitte II, Abb. 14.



Abb. 1: Wächterhütte in einem Gurkenfeld.

Im Getreidefeld mußte die Hütte der besseren Übersicht wegen erhöht sein. Sie wurde daher auf vier, etwa 2 m hohen Stangen errichtet, auf denen die Plattform der Hütte ruhte. Diese Plattform war über eine Leiter zu erreichen (Abb. 2)⁵⁶:

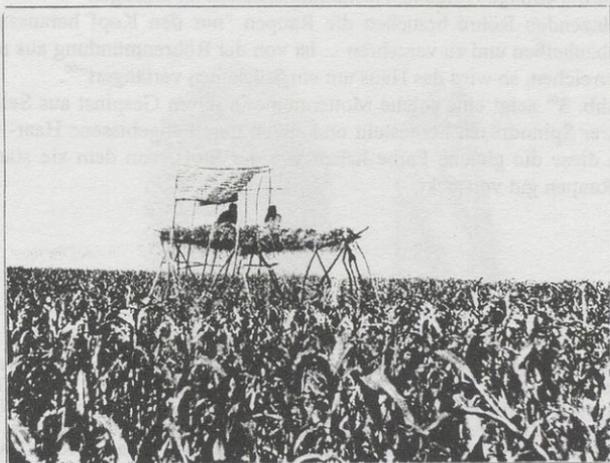


Abb. 2: Auf Stangen errichtete Wächterhütte.

⁵⁶ Quellennachweis zu Abb. 2: *G. Dalman*, Arbeit und Sitte II, Abb. 13. Eine ähnliche Darstellung findet sich in *ders.*, Arbeit und Sitte in Palästina IV, Gütersloh 1935, Abb. 93. Zur detaillierteren Beschreibung einer solchen Hütte vgl. *A. Stuiber*, Die Wachhütte im Weingarten, JAC 2 (1959) 86–89 und *Delitzsch*, BC IV/2, 348.

Wegen ihrer begrenzten Verwendungszeit hatten diese Hütten naturgemäß eine recht zufällige Konstruktion, so daß der Hinweis auf die "Hütte, die der Wächter macht" folglich als Metapher des nicht dauerhaften Hauses des Frevlers ... dienen kann⁵⁷.

Die Interpretation der zweiten Vershälfte von V. 18 wirft nun auch ein Licht auf die erste Vershälfte. Hier wie dort geht es um eine temporäre Behausung, die aus wenig dauerhaftem Material angefertigt wurde.

Wie aber sieht die Behausung einer Motte aus? Zur Beantwortung dieser Frage ist auf zoologische Erkenntnisse zurückzugreifen, die die natürliche Lebensweise der Motten betrifft.

III. Zur Lebensweise der Kleider- und Pelzmotte

Kleider-, Pelz- und Tapetenmotten sind Kleinschmetterlinge⁵⁸. Alle drei Arten nisten sich in "Wohnungen, in Kleidermagazinen und Speicherräumen ein und wissen dort mit einer wirklich staunenswerten Geschicklichkeit Kleider, Pelzwaren, Federhüte oder Wollenstoffe aller Art ausfindig zu machen, um ihre Eier daran abzusetzen. Gefüllte Kleiderschränke, Sofas, Kissen und Polstermöbel bieten herrliche Brutstätten für die Motten, die sich aber auch ebensogut mit ausgestopften Tieren, Fellen und ähnlichen Dingen begnügen. Die Urheber des Zerstörungswerks, das bald hernach beginnt, sind nicht etwa die geflügelten Motten selbst, sondern deren Nachkommen, madenartige, weißliche, mit dunklerem Kopfe ausgestattete Raupen, die mit ihrem starken Fraßapparat Stoffe und Pelzwerk zerstören und durchlöchern und sich dabei aus abgenagten Stoffteilchen und Gespinstfäden kleine sackartige Gehäuse verfertigen, in denen sie wohnen und sich schließlich zu einer gelblichen Puppe verwandeln. Die fertigen Motten, die gebrauchsunfähige Vorderkiefer und einen verkümmerten Saugrüssel besitzen, haben nur die einzige Aufgabe, Nachkommenschaft zu erzeugen⁵⁹.

Aus dieser schützenden Röhre brauchen die Raupen "nur den Kopf herauszustrecken, um Haar für Haar abzubeißen und zu verzehren ... Ist von der Röhrenmündung aus nichts Genießbares mehr zu erreichen, so wird das Haus um ein Stückchen verlängert"⁶⁰.

Die folgende Abb. 3⁶¹ zeigt eine solche Mottenraupe in ihrem Gespinst aus Seidenfäden, das sie mit Hilfe ihrer Spinnrüden hergestellt und außen durch abgeissene Haar- und Stoffteile getarnt hat. Da diese die gleiche Farbe haben wie der Stoff, von dem sie stammen, ist die Wohnstatt der Raupen gut versteckt.

⁵⁷ Kronholm, תכס, 847.

⁵⁸ Vgl. zur Unterscheidung *K. von Frisch*, Zehn kleine Hausgenossen, Stuttgart 1966, 90f.

⁵⁹ *R. Heymons*, Die Vielfüßler, Insekten und Spinnenkerfe, in: *O. zur Strassen*, Brehms Tierleben. Allgemeine Kunde des Tierreiches, Bd. II, 223f. Auf S. 224 findet sich die Abbildung einer solchen Gespinströhre der Raupe mit anhängenden Zeugfetzen. Vgl. zu den Kleider- und Pelzmotten ferner *W. Dierl*, Die Schmetterlinge, in: *B. Grzimek*, Grzimeks Tierleben. Enzyklopädie des Tierreichs, Bd. 2: Insekten, München 1993, 306–370, 320, s. auch die Darstellung einer Pelzmottenraupe in ihrem Gehäuse ebd. 341 Abb. 2 I. Kleider- und Pelzmottenraupe unterscheiden sich im Wesentlichen dadurch, daß erstere in einer beiderseits offenen Gespinströhre lebt, letztere ihr Gehäuse aus Gespinstfäden und Nahrungsstücken aber mit sich herumschleppt (vgl. dazu *Dierl*, Die Schmetterlinge, a.a.O. und *W. Jacobs / M. Renner*, Biologie und Ökologie der Insekten, überarbeitet von *K. Honomichl*, Stuttgart u.a. ³1998, 619. Ich danke Frau Dr. B. Karwatzki vom Naturkundemuseum in Reutlingen für diesen Literaturhinweis).

⁶⁰ *von Frisch*, Hausgenossen, 86.

⁶¹ Quellennachweis zu Abb. 3: *von Frisch*, Hausgenossen, S. 85.

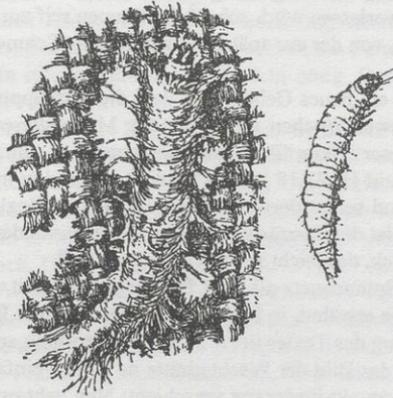


Abb. 3: Kleider- bzw. Pelzmottenraupe in ihrem sackartigen Gehäuse. Daneben eine Mottenraupe, die aus ihrer Wohnröhre genommen wurde (vergrößerte Darstellung).

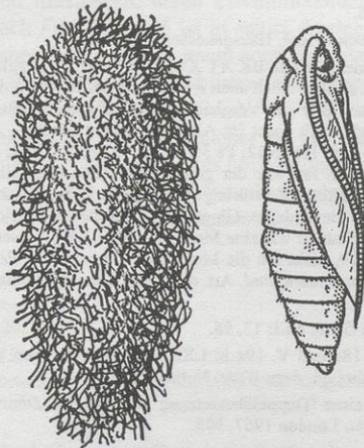


Abb. 4: Gehäuse der erwachsenen Mottenraupe, in dem sie sich in eine Puppe (rechts) verwandelt (vergrößerte Darstellung).

Auf diesen "Hausbau" der Mottenraupe aber spielt Hi 27,18 an. Es handelt sich bei diesem Haus ebenso wie bei der Wächterhütte um eine zeitlich befristete und zugleich fragile Wohnstätte, die aus in der unmittelbaren Umgebung vorfindlichen und leicht zerstörbaren Materialien angefertigt wurde und verlassen wird, sobald die Raupen reif zur Verpuppung sind. Dann "wandern sie an eine Stelle, von der aus später der geschlüpfte Schmetterling möglichst ungehindert ins Freie kann"⁶².

Dort angelangt spinnen sie ein neues Gehäuse, in dem die Verpuppung stattfindet (vgl. Abb. 4⁶³), bis nach frühestens zwei Wochen die geflügelte Motte diesen Ort verläßt. Natürlich könnte in Hi 27,18 auch dieser zweite "Bau" der Raupe im Blick sein.

Der Hinweis auf die Motte in Hi 27,18 könnte implizit schon den ins Auge gefaßten Zerfall des frevlerischen Lebens und seiner durch Reichtum geprägten Begleitumstände intendieren. Ist aber sonst die Motte meist die *Zerstörer*in von Luxusgegenständen, so tritt in Hi 27,18 ihr *fragiles Gehäuse* in den Blick, das leicht zerstört werden kann⁶⁴.

Natürlich würde auch das Spinnennetz als Bild für Vergänglichkeit und Fragilität im Prinzip in Frage kommen⁶⁵, das, wie erwähnt, in Hi 8,14 ebenfalls mit dem Begriff מְרִקָּה umschrieben wird. Doch ist eine Änderung des Textes in Hi 27,18 mit Berufung auf LXX nur schwer möglich, da LXX, wie gezeigt, das Bild der Wächterhütte in V. 18b einfach durch das der Spinne ersetzt⁶⁶ und den Vergleichspunkt insgesamt verschiebt: Nun geht es nicht mehr um die Vergänglichkeit des Mottenhauses, sondern um die der Motten und der Spinne an sich.

Vermutlich handelt es sich bei dem Spinnenvergleich in LXX um eine zusätzliche Interpretation von MT⁶⁷. Sie geht möglicherweise auf schriftgelehrte Arbeit der Septuaginta-Übersetzer zurück, die sich an Hi 8,14b erinnert haben mögen⁶⁸.

⁶² von Frisch, Hausgenossen, 88.

⁶³ Quellennachweis zu Abb. 4: von Frisch, Hausgenossen, S. 87.

⁶⁴ Ebenso König, Hiob, 266; anders Strauß, BK.AT XVI/1, 125, der im Vergleich in V. 18a die "Zerbrechlichkeit" der Motte (!) konnotiert sieht; ähnlich auch Witte, Notizen, 165f: Da die Motte, "es sei denn als Larve" (ebd. 165), keine Häuser baue, liege der Vergleichspunkt nicht im Bauen, sondern in der Brüchigkeit des Hauses, so daß שָׁרָה hier – wie auch sonst im Alten Testament häufig – als Bild für Vergänglichkeit gebraucht werde (vgl. dazu Hi 4,19; Hos 5,12; Ps 39,12; Hi 13,28; Jes 50,9; 51,8). Allerdings – und das wird meist übersehen – beziehen sich fast alle der genannten Stellen ebenfalls auf die Mottenraupe, da vom Schmetterling der Kleidermotte keine Zerstörungen ausgehen. Zudem ist zu fragen, warum in Hi 27,18 explizit vom "Bauen" der Motte die Rede ist. Ginge es nur um den Vergleichspunkt "Vergänglichkeit", läge eine Formulierung wie "Sein Haus ist wie eine Motte" (so die LXX-Übersetzung) näher. In Hi 27,18 geht es demnach, anders als in Hi 4,19, nicht um die Motte als Schmetterling, der durch einen Schlag leicht vernichtet werden kann (vgl. dazu *Bauernfeind*, Art. σίγς, 276 Anm. 8), sondern um den Hausbau (!) der Mottenraupe.

⁶⁵ Vgl. dazu die Auslegung von Groß, NEB 13, 98.

⁶⁶ Möglicherweise bildeten V. 18a und V. 19a in LXX ursprünglich einen Vers, während der asterisierte V. 19b aus θ' nachgetragen wurde (vgl. dazu Witte, Notizen, 166).

⁶⁷ Beer, Hiob, 175 spricht von einer "Doppelübersetzung", ebenso E.A. Dhorme, A Commentary on the Book of Job, translated by H. Knight, London 1967, 395.

⁶⁸ In Hi 8,14LXX wird das Vergehen des Zeltens / der Hütte (σκηνη) des Frevlers mit (dem Vergehen) der Spinne verglichen und dafür das – auch in Hi 27,18LXX belegte (!) – Verb ἀποβαίνειν verwendet. Dieses Verb wird von LXX in Hi 8,14 ergänzt, um die Metapher zu vervollständigen (in MT liegt ein Nominalsatz vor!), vgl. dazu H. Heater, A Septuagint Translation Technique in the Book of Job (CBQ,MS 11), Washington 1982, 86f. Hi 8,14MT dagegen vergleicht die Hoffnung des Frevlers mit einem Spinnenhaus (ירבית עקביש מקבטח).

IV. Zusammenfassung

"Motten bauen keine Häuser" – dieses häufig in der Literatur herangezogene Argument zur Änderung des masoretischen Textes von Hi 27,18 ist richtig, sofern es auf die *Schmetterlinge* der Kleider- und Pelzmotte bezogen wird. Für die weiblichen Falter, die nur wenige Wochen zur Eiablage leben, ist ein solcher Hausbau auch nicht nötig. Denn in dieser Zeit halten sie sich in Spalten und Ritzen verborgen⁶⁹.

Dennoch sprechen sowohl der nähere Kontext als auch die Lebensweise der Pelzmottenraupe dafür, den hebräischen Text von Hi 27,18a beizubehalten⁷⁰. Denn die Pelzmottenraupe errichtet – sozusagen in Leichtbauweise – ein Haus aus Gespinnstfäden und Wollresten, in dem sie bis zur Verpuppung lebt. Dieser Aufenthaltsort kann je nach Kost und Temperatur einige Wochen oder auch Monate bewohnt werden; und in dieser Zeit geht die Raupe ihrem fressenden Vernichtungswerk nach. Der Vergleichspunkt der in Hi 27,18 benutzten Metaphern vom Mottenhaus und von der Wächterhütte liegt somit einerseits in der Fragilität und andererseits in der begrenzten zeitlichen Verwendung der angegebenen Wohnstätten.

Das sind im übrigen keine neuen Erkenntnisse. Schon *E.C.A. Riehm* wies in seiner Interpretation von Hi 27,18 auf die Praxis der Mottenraupe hin: "Das leicht zerstörbare Haus, welches die Zerstörerin Motte sich baut, d.h. das aus den Fasern der zerfressenen Kleider bestehende Säckchen, in welches sie sich hüllt, ist Hiob 27,18 das treffende Abbild des jähem Ruin verfallenden Hauses, welches sich der Gottlose durch Beraubung und Verderbung anderer baut."⁷¹ Während der reiche Frevler demnach glaubt, sein prächtiges Haus sei fest und unverwundlich, hat er in Wirklichkeit eine wenig haltbare und wenig dauerhafte Wohnstätte für sich errichtet.

Mit *A. Weiser*⁷² kann somit folgende Deutung der beiden Metaphern in V. 18 festgehalten werden: "Die beiden sprichwörtlichen Bilder von dem 'Mottennest' und der rasch zusammengezimmerten Hütte des Feldwächters (vgl. Jes. 1,8) soll[en] die brüchige Vergänglichkeit der irdischen Existenzgrundlagen illustrieren, deren Zusammenbruch über Nacht den Reichen zum Bettler macht". Und auch *Frz. Delitzsch* ist in seiner Auslegung auf der richtigen Spur, wenn er betont: "Das Haus aber des Gottlosen, wenn auch ein Palast, ist, wie der Ausgang des Baues zeigt, ein so zerbrechliches, leicht versehbares und zerstörbares Ding, wie das Gespinnst einer Motte מַשְׂפָּ (nach jüd. Sprichwort der Bruder des מִשְׁפָּ), in welchem die Mottenraupe sich verpuppt, oder auch das kleine Gehäuse, welches sie aus zernagten Stoffen zusammenklebt und mit sich herumschleppt"⁷³. Dem ist nichts hinzuzufügen.

Es bleibt nur noch zu hoffen, daß die in dieser Miszelle gegebenen Hinweise künftig verhindern können, daß aus der Motte in Hi 27,18 eine Spinne wird.

⁶⁹ Vgl. *Dierl*, *Schmetterlinge*, 320.

⁷⁰ Vgl. dazu *Grabbe*, *Philology*, 91.

⁷¹ *E.C.A. Riehm* (Hg.) *Handwörterbuch des Biblischen Altertums für gebildete Bibelleser*, Bd. II, Leipzig 1894, 1040f, 1040.

⁷² *Weiser*, *ATD* 13, 196.

⁷³ *Delitzsch*, *BC IV/2*, 347f. Daß diese Verhaltensweise der Kleidermottenraupe schon in der Antike bekannt war, belegen assyrische Texte, die auch eine eigene Bezeichnung für das die Raupen umgebende Gespinnst kennen, vgl. dazu *W. Heimpel*, *Art. Insekten*, *RLA V* (1976–1980) 105–109, 106f. Es spricht also nichts dagegen, diese Kenntnis auch für das Alte Testament anzunehmen, zumal die von Mottenraupen ausgehenden Zerstörungen dort geradezu sprichwörtlich sind (vgl. dazu Hi 13,28; Jes 50,9; 51,8 und *Diebner*, *Motte*). Darauf aber soll in anderem Zusammenhang eingegangen werden.